

Sil. gr.

L. 12.

XVII

Programm

des

Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums
zu Königsberg in der Neumark,

womit zur

öffentlichen

Prüfung der Schüler

am 1. April

im Namen des Lehrer-Collegiums ergebenst einladet

der Director

Dr. C. W. NAUCK.

1852

Inhalt:

- 1) Altgriechenland, chorographisch, vom Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.
- 2) Schulnachrichten, vom Director.



Königsberg i. d. N. 1852.

Druck von J. G. Striess.



nr. 275

~~Sygn. 275~~

275

Allgriechenland, chorographisch.

§. 1.

N a m e.

In den frühesten Zeiten hatte Griechenland keinen allgemeinen Namen, sondern die einzelnen Gegenden wurden nach den einzelnen in ihnen wohnenden Völkerschaften oder nach den Hauptstädten genannt. Auf die Weise finden sich in den homerischen Gesängen die Namen Achaja und Argos. Hellas hiess ursprünglich entweder eine Stadt (Il. II, 683, IX, 395, 447, XVI, 595, Odys. XI, 495) in der thessalischen Landschaft Phthiotis (Hom. Il. II, 683, Plin. h. n. IV, 11) oder ein sehr kleiner Theil von Thessalien (Il. IX, 478), nemlich die Gegend zwischen dem Asopus und Enipeus (jetzt Karissa oder Vlachojani), in welcher die Stadt Hellas am Fusse des Othrys und nicht fern vom Enipeus gelegen haben soll*) und die von den Myrmidonen bewohnt wurde (Hom. Il. X, 395). In den nachhomerischen Zeiten erweiterte sich die Bedeutung des Namens**), wie die der Namen Asia und Italia, denn man verstand unter Hellas ganz Thessalien (Herod. I, 56, Thukyd. I, 3) und das eigentliche Hellas ohne den Peloponnes (Herod. Thukyd.). Endlich während der Perserkriege und späterhin begriff man unter Hellas alles Land überhaupt von Illyrien und Mazedonien, welches letztere seit Philipps Zeit noch dazu gerechnet wurde, bis zum Mittelmeere, so wie dessen nahe liegende und von Griechen bewohnte Inseln.

Die Römer nannten das Land Graecia, nach einem einzelnen pelagischen Stamme, den

*) Die Lage der Stadt Hellas, welche Hellen, Deukalions ältester Sohn, gegründet haben soll, ist eigentlich gänzlich unbekannt, und schon im Alterthume stritten sich (Strabon IX, 5) Pharusus und Melitaea um die Ehre, dass es einst auf ihrem Gebiete gelegen habe. Wie das ägyptische Gosen mehr der Sagenzeit der Hebräer als der Geographie angehört, so fällt auch dies griechische Hellas mehr der Sage anheim als der historischen Zeit.

***) Selbst schon in der Odyssee (I, 344, IV, 726 und 816, XV, 80) wird Hellas in einer weitern Bedeutung genommen, indem es neben Argos das gesammte Griechenland bedeutet.

Γραικοί, welche sich um 1500 v. Ch. in Italien niedergelassen hatten. Von dieser römischen Benennung stammt unser Name Griechenland, welcher noch bis auf Luthers Zeit Gräkenland oder Grekenland lautete, dann aber anfang verhochdeutsch zu werden auf ähnliche unrichtige Art, wie aus Brunswik (*Brunonis vicus*) Braunschweig, aus Brunsberg (*Brunonis mons*) Braunschweig, aus Milano statt Milan oder Meilan ein Mailand, aus Latinern Lateiner, aus Urhahn und Urochs (d. h. Waldhahn und Waldochs) Auerhahn und Auerochs entstanden ist, aus Glanfurth allmählig Klagenfurth sich gebildet hat und dgl. m. Als nach der Eroberung Korinths durch Mummius (146 n. Ch.) der Peloponnes und fast das ganze eigentliche Griechenland bis auf Akarnanien, wenigstens das Gebiet von Argos Amphiloichikum, das wie Epirus und Thessalien zur Provinz Mazedonien geschlagen wurde, in eine römische Provinz verwandelt worden war, nannten als solche die Römer das Land Achaja, nach der einzelnen kleinen und nördlichsten peloponnesischen Landschaft, in welcher Korinth lag. Sie verfahren also hierin eben so ungeographisch als die Araber, welche mit dem Namen der zuerst von ihnen eroberten Provinz Hispaniens, Andalusiens, die ganze iberische Halbinsel bezeichneten, und wie die heutigen Britten, welche den Namen Bengalen für ganz Vorderindien brauchen.

§. 2.

Lage, Grösse, Grenzen.

Hellas in der allgemeinsten Bedeutung, jedoch ohne Mazedonien und ohne die Inseln, lag ungefähr zwischen $36\frac{1}{2}^{\circ}$ — $40\frac{1}{2}^{\circ}$ N. Br. und 37° — 42° O. L. von Ferro*), und erstreckte sich der grössten Länge nach von S. nach N. 55 deutsche Meilen, und der grössten Breite nach von W. nach O. 35 deutsche Meilen weit, so dass sein Areal, die Inseln eingerechnet, auf mehr denn 2100 □ Meilen anzusetzen seyn dürfte. Nur auf Einer Seite, der nördlichen, war eine Landgrenze, denn hier stiess Hellas an Illyrien, von dem es die keraunischen Gebirge, und an Mazedonien, von dem es die kambunischen trennten. Nach O. S. und W. umflutheten Hellas die Gewässer des Mittelmeeres (*ἡ ἔσω θάλασσα, mare internum s. mediterraneum*), die jedoch in verschiedenen Gegenden verschiedene Namen führten. (vgl. §. 4.)

Ann. Das heutige Königreich Griechenland enthält nur 800 □ M. (auf diesen etwa gegen Eine Million Einwohner), denn es gehören zu ihm auf dem Festlande nur der Peloponnes und das eigentliche Griechenland, doch von Akarnanien, wo bei der Mündung des Achelous die Grenze gegen die türkische Provinz Albanien beginnt, nur ein Theil mit den Örtern Vonidscha und Kastri, dafür aber von Thessalien ein geringer Landstrich im S. O. an den Busen von Zeitun und Volo mit der Stadt Zeitun oder Isdin, von den Inseln nur Euböa, die dem Festlande zunächst liegenden in dem offenen Meere und den verschiedenen Meerbusen mit Ausnahme der einen eigenen Staat bildenden ionischen, also Tipareus,

*) Diese Längenbestimmung nach dem Meridian von Ferro dürfte für die alte Geographie wol die einzig zulässige seyn, indem sie, wie die Benennung Länge und Breite selbst, von den Griechen herstammt. Da diese nur die Küstenländer des Mittelmeeres kannten und dieses Meer weiter von W. nach O. als von S. nach N. sich ausdehnt, so glaubten sie, dass die Gestalt der Erde eine ähnliche sei, stellten die damals bekannten Länder als ein Rechteck dar, und nannten daher jene Ausdehnung Länge, diese Breite, wie man überhaupt die grösste Dimension eines Rechteckes die Länge, die kleinere die Breite zu nennen gewohnt ist.

Hydrea, Kalauria, Ägina, Salamis, Skyros, die an der Küste Thessaliens liegende Inselgruppe (Skopelus, Skyathus, Peparethus u. s. w.) so wie mehrere andere kleinere Inseln, endlich sämtliche Kykladen mit Ausnahme von Thera, Anaphe und Astypaläa.

§. 3.

Boden und Gebirge.

Die physische Beschaffenheit des Landes lehrt unwidersprechlich durch die zerrissenen Ufer, die vielen Vorgebirge und Höhlen, die Spuren von feuerspeienden Bergen und die Menge der grösseren und kleineren zum Theil vulkanischen Inseln, dass in vorhistorischen Zeiten durch Vulkane und Erdbeben, die, wie im Alterthume, noch jetzt die Ruhe der Einwohner stören, grosse Verwüstungen anrichten und neue Erscheinungen von Zeit zu Zeit hervorbringen,*) so wie durch Überschwemmungen**) grosse Veränderungen eingetreten waren. Daher rührte denn die auf wahrscheinliche Vermuthungen sich stützende Sage, dass dort, wo die vielen Inseln aus den Meeresfluthen zwischen Asien und Europa hervorragen, und von dem einen Erdtheile gleichsam eine Brücke nach dem andern bilden, wie von Nordasien nach Amerika die ebenfalls als Reste eines früheren grösseren Landes anzusehende Gruppe der akutischen Inseln, einst Festland gewesen (Lyktonien genannt?), und also die beiden Kontinente zusammengehungen hätten, bis bei der samothrakischen Fluth der grosse Landsee im N. Kleinasiens, der nachherige Pontus Euxinus, nach W. hin durchgebrochen sei, mit den Gewässern des Mittelmeeres sich vereinigt (nach Diodor. Sicul.), und so also Wasser die Erdtheile getrennt habe im O., wie Herakles Kraft die Ländermassen im W.

Hochberühmt wegen ihres üppigen Getreidebaues waren im Alterthume die asiatischen Länder Babylonien, Karmanien, Baktrien, Palästina, das südliche Albanien oder Kambysene, dessen Boden zum ergiebigsten auf der Erde gerechnet wird, das ebene Zilizien, Karien, Lydien, Phrygien, Bithynien, Pontus; gepriesen werden wegen ausserordentlicher Fruchtbarkeit Ägypten und viele andere Theile der Nordküste von Afrika, namentlich Byzazium, so wie in Europa Sizilien (*horreum reipbl. Rom.* und bei Cicero nebst der Provinz Afrika und Sardinien die drei *frumentaria subsidia reip. Rom.* genannt), Hispanien, besonders Lusitanien und das Land der Turdefaner (Bätika), wo nach Plinius (XVIII, 21) der Weizen hundertfältig trug, das narbonensische Gallien, Kampanien und die meisten anderen Theile Italiens. Mit so ausserordentlicher Ergiebigkeit hatte die Natur Griechenland im Ganzen nicht ausgestattet. Zwar gab

*) Nach Plinius war Euböa durch ein Erdbeben von Böötien getrennt worden und wurde, nach Strabon, gleichwie Lemnos, häufig von starken Erdbeben heimgesucht. 197 v. Ch. versank die Insel Chryse im O. von Lemnos, 1758 die kleine Insel Pontiko im N. von Euböa, 1814 die kleine Insel Salomon bei Tenos. Die vulkanische Felseninsel Antimilo, Melos gegenüber, ist neueren Ursprungs und eben so eine Insel bei Santorin, entstanden 1707 nach einem heftigen Erdbeben. Die Bai von Santorin umschliesst drei vulkanische Inseln, wovon die erste 209, die zweite 1650 und die dritte 1709 über die Meeresfläche gestiegen ist. 1837 wurden Santorin und Hydra durch ein Erdbeben hart mitgenommen.

**) Als solche hat die Tradition uns aufbehalten die samothrakische, die ogygische, welche Attika überschwemmte und den Namen haben soll von einem mythischen Fürsten, welcher über das südliche Böötien und Attika geherrscht (*Augustin. d. civit. Dei.*), die aber in so frühe Zeiten zurückfiel, dass die Griechen alles Uralte ogygisch nannten, und die deukalionische (um 1500), von welcher Thessalien getroffen wurde.

es einzelne Länder, deren Fluren sehr gesegnet waren, wie Thessalien und Böötien, andere dagegen waren dürr oder felsig und also eigentlich unfruchtbar, wie Lakonien, Argolis, Korinths Gebiet, das sehr gebirgige, nur mit sehr wenigen fruchtbaren Plätzen in den Thälern und in der krissäischen (der einzigen) Ebene ausgestattet, aber dennoch mit grosser Betriebsamkeit angebaute Phokis, und das ebenfalls sehr gebirgige und hügelige, nur mit einigen kleinen Ebenen versehene Attika, das nebst dem angrenzenden dürren und steinichten Megara zu den magersten und unfruchtbarsten Gegenden in Griechenland gehörte, und nur durch die überaus grosse Thätigkeit und hohe Kultur seiner Bewohner zur Pflege der Oliven, zum Anbau von allerhand andern Gewächsen, und selbst zum Getreidebau geschickt gemacht war. Und doch reichte der letztere nicht einmal für den vierten Theil der Einwohner völlig aus. Im Allgemeinen war indess der Boden Griechenlands von der Art, dass alle Zweige der physischen Kultur fast in gleichem Maasse neben einander gedeihen konnten, indem fruchtbare Ebenen und Thäler mit weniger fruchtbaren, dem geringeren Theile, wechselten, und entweder fruchtbares Ackerland gewährten, wie Messenien, Elis und Thessalien, oder treffliche Weide, wie Arkadien und Thessalotis, oder beides zugleich, wie das zwar bergige und sumpfige, aber doch fruchtbare Böötien, das ebensowohl zum Getreidebau als zur Viehzucht vorzüglich geeignet war.

Von den nördlichen hohen GrenzwälLEN aus, dem kerannischen oder akrokeraunischen d. h. dem vom Blitze (*ζεφαιρός*) getroffenen (weil sich an diesen Bergen sehr häufig Gewitter sammeln) hohen Gebirgen, dem jetzigen Moute Chimära (spr. Kimära), dessen Vorgebirge Akrokeraunium, jetzt Linguetta, wegen seiner Klippen so gefährlich war, und dem 6120' hohen kambunischen oder dem Olympus, wie das Gebirge wenigstens östlich heisst, dem jetzigen Elimbo oder Lacha oder Voluzza, durchziehen das überhaupt mehr gebirgige als ebene Land viele Gebirgszweige bis in den äussersten Süden. Die bekannteren Erhöhungen derselben sind folgende: der Pindus, jetzt Messowo, auf der Grenze von Epirus und Thessalien, mit dem 3000' hohen Nebenzweige Óta, dem jetzigen Kumayta, auch bloss Vouni, Berg, genannt, auf welchem Herakles sich verbrannte, und durch den die vorzüglich durch Leonidas berühmt gewordenen Thermopylen führten, der über eine Meile lange und nur 25 Fuss breite Haupteingang aus Thessalien in das eigentliche Hellas. Als nach dem trojanischen Kriege die Thessaler aus Epirus in Thessalien einfielen, hatten die Phokier, um vor den Einfällen derselben sicher zu seyn, hier an der schmalsten Stelle, etwa 7 bis 8 Fuss breit, eine Mauer mit mehreren Thoren erbaut (Herod. VII, 176), und da in der Nähe heisse Quellen entspringen, so entstand der Name Thermopylā (Herod. a. a. O.). In Thessalien bilden das anmuthige Thal Tempe (*τὰ Τέμπε*), jetzt Bagazo, die beiden Berge Ossa, jetzt Kissavos oder Kissovo, und Pelion oder Pelios, jetzt Petras, und ausserdem ist dort zu merken der Othrys (*Ὀθρυς*), jetzt Hellovo. Im eigentlichen Hellas sind merkwürdig: der Parnassus (nach älterer Schreibart *Παρθάδος*), unter dessen Gipfeln sich besonders zwei nahe bei einander stehende auszeichnen, der eine 5—6000 Fuss hoch, *Λυκώρεια*, jetzt Liakura, genannt, bei Herodot *Ῥαμπεῖη*, der andere *Ἰθιορέα*; der Apollon- und Musenberg Helikon, der jetzige Sagara d. i. Hasenberg, nebst seiner Fortsetzung, dem Libethrius (*Λειβήθριος*) und der durch die auf ihn gefeierten Orgien berühmte Kithäron, jetzt Elatias oder Ozia. Die äusserste Spitze dieser Gebirgszüge in S. ist das attische Vorgebirge Sunium, das jetzige Kap Kolonna. Der mit dem eigentlichen

Hellas durch den Isthmus von Korinth zusammenhängende Peloponnes wird von einer plateauartigen Gebirgsmasse erfüllt, und sein westlicher Theil enthält anscheinliche Tiefebene. Das Innere, das Plateau von Arkadien oder die jetzige Hochebene von Tripolizza, etwa 2000' hoch, ist von Gebirgen durchkreuzt und von hohen, steilen Rändern eingefasst. Der Nordrand, zu dem auch der durch Herakles Eber bekannte Erymanthus, jetzt Xiria, gehört, erreicht im Kylene, dem heutigen Trikara, der Geburtsstätte des Hermes, die Gipfelhöhe von 7100 Fuss. Der Ostrand steigt im Parthenius bis gegen 6600 Fuss auf. Der Westrand erhebt sich in dem Lykäos (oder Phloe?), jetzt Tetragi, und dem Taygetus (*Ταύγετον, τὰ Ταύγετα*) bei Plut, *ὁ Ταύγετος* bei Lukian), dem jetzigen Monte di Maina*) oder Pentedaktylos d. h. Fünffingergebirge (so nennen ihn die Griechen seiner fünf höchsten Kuppen wegen), dem Hauptgebirge des Peloponnes, bis über 7400' (Evoras und Taletus sind die höchsten Gipfel), und reicht südwärts bis zum Vorgebirge Tánarum (auch Tánaros und Tánara), dem jetzigen Kap Matapan, das zwar die südlichste Spitze des Peloponneses ist (unter 36° 17' N. Br.), aber nicht Europas; denn dies ist Kap Tarifa (Punta de Europa) unter 36° Br. in Spanien. Der Südrand des Plateau ist durch keinen bestimmten Bergzug bezeichnet, sondern hier verflacht sich, wie es scheint, dasselbe allmähig südwärts längs des Eurotas. Auch die griechischen Inseln sind sämtlich hoch und gebirgig, und nirgends trifft man die Bildung der niedrigen Inseln. Manche von ihnen sind nur mit wenig Erde bedeckte Felsen, wie Hydrea, Skyros, Tenos, Seriphus, Patmos; andere dagegen sehr fruchtbar, wie Euböa, Kreta, Keos, Syros, Naxos, Thera, Astypaläa, Lesbos, Chios, Ikaros, Kos, Rhodus, und, mit Ausnahme Kytheras und der Echinaden, sämtliche ionische, wenigstens in den Thälern und Ebenen, besonders aber Zakynthos. Ganz vulkanisch ist das wenig fruchtbare Lemnos. Die höchste unter allen Inseln ist Kreta, welche von einer von O. nach W. streichenden Gebirgskette durchschnitten wird, die westlich *τὰ Λευκά* (die weissen Gebirge) genannt wurde, östlich aber, nach einem der vorzüglicheren Berge, Dikte (*Δίκτη*), jetzt Lasthi oder Sethia, in dessen eine Höhle Virgil die Erziehung des Zeus versetzt, die nach griechischen Mythen stattgefunden auf dem zwischen beiden genannten Gebirgen in der Mitte der Insel bis zu 7200' sich erhebenden höchsten Gipfel der Insel, dem Ida (*Ἴδη* oder *Ἰδαίων ὄρος*) dem heutigen Psiloriti d. h. der hohe Berg, welcher natürlich von dem trojanischen nach ihm genannten wohl zu unterscheiden ist. Unter den von diesen Gebirgen ins Meer sich erstreckenden Vorgebirgen sind zu merken Drepanum in N., Krimetopon d. i. Widderstirn, weil es einem Widderkopfe ähnlich war, jetzt Kap Krios, in W. und Samonium oder Samanion, jetzt Kap Salomon, in O. Auf Euböas Nord- und Ostküste ziehen sich Gebirge hin, von denen das höchste gegen N. Telethrios hiess, zu dem die

*) Die tapferen Mainoten, 70,000 an der Zahl, welche von diesem Gebirge, in dessen unzugänglicheren Theilen sie wohnen, und ihrem Hauptorte, dem darin liegenden Flecken Maina (*Μαινα*) den Namen haben, die den Türken stets mit Erfolg Widerstand leisteten und sich nie unterwarfen, auch von der kgl. griechischen Regierung erst bekämpft werden mussten (1831), hält man mit Unrecht für Abkömmlinge der Lakedämonier, namentlich der vom Kaiser Augustus für frei erklärten Bewohner der Küstengegenden (da sie zur Zeit der Tyrannis in Sparta die römische Partei ergriffen), die deshalb Eleutherolakonen sich nannten. Sie sind eigentlich nichts Anderes als zersprengte slavisch-walachische Horden, welche seit dem 9. Jahrhundert in Morea sich verbreiteten und nur im Laufe der Zeit viel griechischen Anstrich angenommen haben.

heutigen Berge Lithada und Palokoumo gehören, das jedoch noch überragt wurde von dem Oche oder Ochus in S., dessen Gipfel, der heutige Helios, bis auf 5000' Höhe sich erhebt. Die anderen kleineren Inseln haben Berggipfel bis zu 5000' Höhe, denn diese Höhe erreicht der Berg Änos (Αἶνος), jetzt Monte Nero, auf Kephallenia. Namentlich werden im Alterthume erwähnt auf Korkyra das Gebirge Ithone, welches von N. nach S. streicht, dadurch die Insel in zwei Theile theilt, und von dem mehrere Gebirgsäste auslaufen; auf Ithaka der Neritus, welcher vielleicht auch in O. an demjenigen Theile, wo die Stadt Ithaka selbst lag, Νείυμ (τὸ Νείυμ) hiess (nach Gell heisst der Neritus jetzt Anoi, nach Anderen: St. Elias), auf Delos der Kynthos; auf Mykonos der Dimastes; auf Chios das Gebirge Pellenäum oder Pelinäum; auf Rhodus der Atabyris; auf Lemnos der Vulkan Mosychlos, welcher jetzt von den Wogen des Meeres bedeckt ist. — Unter den Höhlen haben Berühmtheit erlangt die des Trophonius (eines nach dem Mythos hier von der Erde verschlungenen, berühmten Baumeisters) bei Lebadea in Böotien mit einem Orakel, und ebendasselbst auf dem Helikon die der libethridischen Nymphen; die nach einer Nymphe benannte, dem Pan und den Nymphen geweihte korykische in Phokis, eine gute Meile von Delphi, die wohl zu unterscheiden ist von der korykischen bei Korykus in Zilizien; die Höhle bei dem Vorgebirge Tānarum in Lakonien, aus welcher Herakles den Zerberus auf die Oberwelt gebracht haben sollte, die Höhle der anigrischen Nymphen an der Mündung des kleinen Flusses Anigrus in Triphylia in Elis, in welcher Kranke, die mit Flechten behaftet waren, Heilung suchten. Die grosse Tropfsteinhöhle auf Antiparos (wahrscheinlich das Oliaros der Alten) ist erst in neueren Zeiten so berühmt geworden.

Ann. Der Name Ὀλύμπος kommt nach Aristoteles durch Zusammenziehung her von ὀλο-λαμπής „ganz glänzend oder leuchtend.“ Daher gab es im Alterthume der Olympe mehrere, denn ausser dem thessalischen Götterolymp werden uns genannt ein Olymp auf Zypern, dessen höchste Spitze mitten auf der Insel war, fünf geographische Meilen von der Stadt Amathus, und den jetzt nach einem Kloster zum heiligen Kreuze die Neugriechen Oros Staveros und die Franken Monte Croce nennen, ein *Olympus Mysiae s. Bithyniae*, jetzt Keschisch, bei Prusa, dem heutigen Bursa, auf der Grenze Bithyniens, und ein Olymp nordwestlich von Ankyra im nördlichen Galatien an der Grenze Bithyniens, auch Lyperus genannt, jetzt Alatag, ein östlicher Zweig des mysischen Olymps. Beide zusammen werden auch, da sie in Verbindung stehen und eigentlich Ein Gebirge ausmachen, begriffen unter dem Namen des phrygischen Olymps, jetzt Anatolä Dag, und man unterscheidet dann jenen ersteren als den kleinphrygischen und diesen letzteren als den grossphrygischen. Andere Olympe sind noch der *Olymp. Galaticus* im südlichen Galatien und zum kleineren Theile in Grossphrygien, in der Gegend von Pessinus genannt Dindymos oder Didymos von seinen zwei Gipfeln, das Ganze eine westliche Fortsetzung des Taurus und der höchste Bergrücken im westlichen Asien; ein Olymp auf Lesbos, in Lykien, wo man darunter versteht einen einzelnen, sehr hohen, mit dem Massikytes, dem strabonischen Klimax, durch niedrige Gebirgsäste zusammenhängenden Berg bei der Stadt Phōnikus, die auch *Olympos* hiess, endlich noch ein Olymp an der Grenze von Lakonien und Arkadien unweit Karyä, eine der Haupthöhlen des Gebirges Parnou.

§. 4.

Meere, Meerbusen, Meerengen.

Das Mittelmeer, welches auf drei Seiten Griechenland bespült, führt in O. desselben den Namen des ägeischen (τὸ Αἰγαῖον πέλαγος im dorischen Dialekt, im attischen Αἰγαῖον, daher *mare Aegaeum* und *Aegeum*), in W. den des ionischen, vom Vorgebirge Malca im Peloponnes bis zur Stadt Gerästus an der Südspitze von Euböa den des myrtoischen, in der Gegend der Sporade Ikaros den des ikarischen, nördlich von Kreta den des kretischen, und um die Sporade Karpathos den des karpathischen, welches die östliche Fortsetzung des kretischen ist.

Ann. Der Name des zwischen den drei Kontinenten der alten Welt belegenen Mittelmeeres, das bei Homer jedoch nur unter der Benennung πέλαγος, θάλασσα, πόντος, ἄλς schlechtweg, da er kein anderes Meer kennt, vorkommt, erklärt sich von selbst. Nicht so leicht lassen sich die Benennungen der anderen mit Gewissheit ableiten. Das ionische (bei den Dichtern Κρόνιος und Πέας κόλπος) wird von den Alten (*Aesch. Strabo*) zurückgeführt auf die mythische Io, welche von Dodona kommend auf ihrer Irrfahrt zu ihm gelangt seyn soll. Wahrscheinlich rührt jedoch der Name her von den Ionern, welche, nachdem sie von den Söhnen des Erechtheus aus ihrer Heimath, der Westküste Attikas vom Vorgebirge Sunium bis zum Isthmus, vertrieben waren, sich auf der Nordküste des Peloponnes (in Ägialea, dem späteren Achaja) niederliessen, die von ihnen den Namen Ionia erhielt, wie ihre früheren Wohnsitze in Attika und ihre späteren (nach dem Einfall der Herakliden und Doriern) und letzten an der Westküste Kleinasiens. Da nun das peloponnesische Ionien seiner ganzen Länge nach an den korinthischen Busen stieß, dieser einen Theil des ionischen Meeres ausmacht, sie folglich einen Theil der Küste dieses Meeres bewohnten und dasselbe zuerst besaßen, so nannte man es auch nach ihnen. — Den Namen des ägeischen, von den Türken das weisse genannt, will Festus zurückführen auf den Ägeus, Theseus' Vater, welcher, als der Sohn vergessen, bei seiner glücklichen Rückkehr von Kreta, statt des schwarzen, das Glück verkündende weisse Segel versprochenemassen aufzuziehen, sich in dies Meer gestürzt haben soll (um 1300 v. Ch.), oder auf die in diesem Meere ertrunkene Amazonenkönigin Agäa, oder auf die Gestalt der vielen Inseln, die von Weitem wie Ziegen (αἴγες) aussähen, für welche letztere Ableitung auch Varro ist. Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte indess haben die Ableitung von dem in der Ilias (XIII, 21) erwähnten Wohnsitze Poseidons in Ägä auf Euböa, wofür Strabon sich erklärt, oder von dem ziegengestalteten Felsen Äx zwischen Chios und Tenos, die Plinius annimmt, oder von den αἴγες, wie bei den Doriern (nach Hesychius, mit dem Tzetzes bei Lykophron übereinstimmend) heftige Wellen genannt wurden, da durch die Gewalt und Heftigkeit seiner Fluthen dies Meer berührt und für die Schiffenden gefährlich war. Der Name Archipelagus (griechischer oder türkischer), den diese Meerenge jetzt gewöhnlich führt, ist kein alter, sondern neueren Ursprungs, auch nicht etwa entstanden aus der Zusammensetzung mit ἀρχή, wie andere Wörter der Art, sondern, wie viele Benennungen, durch Sprachverderbung aus αἰγίον πέλαγος, welches am wahrscheinlichsten im Laufe der Zeit aus Αἰγαῖον πέλαγος selbst entstanden ist, gewöhnlich aber erklärt wird durch heiliges Meer, da auf den Inseln des ägeischen Meeres ehemals viele Klöster gewesen seyn sollen. (Wenigstens hat von

seinen vielen Klöstern, Kapellen und Einsiedeleien der auf der Halbinsel Akte des alten Mazedoniens gelegene Berg Athos bei den Neugriechen den Namen *ἅγιος ὄρος*, in der Frankensprache Monte santo, erhalten). Von diesem Archipelagus, dem der Name eigentlich allein zukommt, wurde er übertragen auf andere Meereregenden, wo ebenfalls mehrere nahe bei einander liegende Inseln Inselgruppen bilden, gleichwie man den Namen des ägyptischen Delta in der neuesten Geographie angefangen hat zu brauchen für andere, durch mehrere Flussarme in Inseln zerspaltene Mündungsländer grösserer Ströme, z. B. des Indus, Ganges u. a. — Den Namen des myrtoischen Meeres (*Μυρτώων πέλαγος*), das eigentlich ein Theil des ägeischen ist und zuweilen auch zu demselben gerechnet wird, leitet man mythisch ab von des Onomaus Wagenlenker Myrtilus, welcher sich bei Gerästus in dies Meer gestürzt haben soll. Wahrscheinlicher hat es seine Benennung erhalten entweder von der kleinen Insel Myrtos (nicht aber von einem Mädchen dieses Namens) bei Karystos, dem jetzigen Karysto, auf Euböa, oder von *μῦρῳ* „fliessen, strömen,“ bedeutet also das Meer voll Strömungen, welche hier allerdings gebildet werden durch den sehr unsichern und ungleichen Meeresgrund. — Das ikarische Meer, welches als ein Theil des ägeischen gewöhnlich zu diesem gerechnet wird, hatte, nach der Sage, wie die Insel selbst, den Namen von des Dädalus Sohne, dem fabelhaften Ikarus, der in dieses Meer gestürzt seyn sollte. Wahrscheinlich jedoch ist der Name der Insel, den erst Heralles (nach Apollodor) ihr gegeben haben soll, älter als jene Sage, und so hat denn das Meer wol zunächst von ihr den Namen (Plin. h. n. IV, 12 „*Icaros, quae mari nomen dedit*“), wie das kretische und karpathische ebenfalls von den in ihnen gelegenen Inseln.

Durch die zerrissenen Ufer wurden eine Menge von Meerbusen, Baien und Buchten gebildet, als natürliche Häfen und Einschnitte höchst wichtig für die Schifffahrt und den Handel, unter denen die vornehmsten sind:

im ionischen Meere: der Akarnanien von Epirus scheidende ambrakische, jetzt der von Arta; der Achaja vom eigentlichen Griechenland trennende korinthische, auch *mare Crissaeum* genannt, jetzt der von Lepanto, mit dem krissäischen, so genannt nach der Stadt Krissa, (*Κρίσα* die ältere Form für *Κρίσσα*, wie *Κηφισός*, *Παρρησός* für *Κηφισσός*, *Παρνασσός*) in Phokis (vgl. §. 11, 4), jetzt Busen von Salona oder Galaxidi (*Οἰάραθη* und *Οἰάρθεια*) und dem alkyonischen Meere ganz in O.; der kyparissische, benannt nach der Stadt Kyparissia in Messenien, die wohl zu unterscheiden ist von Kyparissus in Phokis und jetzt Arkadia heisst, daher auch der Busen nach ihr jetzt Golf von Arkadia genannt wird; der messenische oder asinäische (nach der Stadt Asine in Messenien), jetzt der von Koron oder Kalamatta; der lakonische zwischen dem Vorgebirge Tanarum und dem wegen seiner Stürme so sehr gefürchteten Malea (*Μαλέα* und *Μαλέαι* ep. *Μαλεία*)*, dem jetzigen Kap St. Angelo, heutiges Tages genannt Busen von Kolokythia, nach einem Dorfe an der Westseite desselben, dem alten Teuthrone.

Im myrtoischen Meere: der argolische, jetzt der von Napoli di Romania oder Nauplia, nebst dem nach der Stadt Hermione, dem jetzigen Kastri, genannten hermionischen; der saronische, jetzt der von Egina, welcher Argolis von Attika und Megaris trennt, und nach Stephanus von

*) Daher das Sprichwort: *Μαλέαν επικάμραζ επικρατοῦ τῶν οἰκαδῶ.*

einem Orte bei Trözene, nach dem Scholiasten zu Euripid. Hippolyt. aber von dem Saron, einem alten Könige der Trözener, welcher hier auf der Jagd seinen Tod gefunden, benannt seyn soll.

Im ägeischen Meere: der maliakische (*ὁ Μαλιακὸς κόλπος*, auch *ὁ Μηλιαῖος κόλπος*), benannt nach der Stadt Malia oder der kleinen Landschaft Malis in Thessalien, nach der Stadt Lamia daselbst oft der lamische, und nach einem alten Volke, das früher am Ossa, später zwischen dem Othrys und Öta wohnte, auch *ὁ κόλπος τῶν Αἰτιάδων*, jetzt der Busen von Zeitun oder Isdin; der pagasäische, genannt nach der Hafenstadt von Pherā in Thessalien, Pagasä, nach dem späteren Demetrias ebendasselbst auch der demetriakische, jetzt der Busen von Volo; der thermaische, nach der alten Stadt Therme in Mazedonien, die später nach Kassanders Gemahlin Thessalonike hiess und jetzt Salonichi (spr. —ki), daher nach ihr der Busen jetzt der von Salonichi.

Unter den vielen Meerengen sind auszuzeichnen: die, welche an der Küste von Epirus aus dem ionischen Meere in das adriatische führt, im Alterthume namenlos war, jetzt aber Strasse von Otranto genannt wird; die Strasse Rhion, jetzt die der kleinen Dardanellen oder von Lepanto, welche zwischen den Vorgebirgen Rhion in Achaja und Antirrhion (auch *Ἰόνιο το Μολυκρικόν* genannt nach der Stadt Molykria in Ätolien) in Ätolien hindurch aus dem ionischen Meere in den korinthischen Busen führt; der Euböa vom Festlande trennende Euripus (*ὁ Εὐβοϊκὸς πόρος*, *fretum Euboicum*), im Alterthume wie jetzt, wo er im N. Busen von Tarenti, im S. der von Egribos genannt wird, bekannt wegen der durch lokale Umstände bewirkten unregelmässigen Ebbe und Fluth, die sieben Tage lang innerhalb vier und zwanzig Stunden vier- bis vierzehnmal wechseln, während sie in den sieben folgenden Tagen regelmässig eintreten.

§. 5.

Landseen, Flüsse, Kanäle, Quellen.

Die merkwürdigsten der nicht zahlreichen Landseen sind: der acherusische, jetzt der von Janina, in Epirus, der wegen seines schwarzen Wassers in die Unterwelt versetzt ward; der böotische Kopais, früher Keplhissis, jetzt See von Topolja oder Livadia, welcher in neueren Zeiten zu einem Sumpfe ausgetrocknet ist; der stymphalische, jetzt Voulsi, in Arkadien, von dem die stymphalischen, durch Herakles an ihm erlegten Vögel den Namen haben; der lernäische in Argolis, bekannt durch die vom Herakles erlegte Hydra.

Die Flüsse Griechenlands sind sämmtlich als Küstenflüsse oder als zwar im Winter reissende, aber im Sommer fast ausgetrocknete Berg- und Waldströme nicht von Bedeutung.

In das ionische Meer gehen: der Acheron, jetzt Delichi oder Veliki, im epirotischen Thesprotia, welcher den acherusischen See durchfloss und wegen seines schwarzen Wassers, gleichwie der von ihm aufgenommene Kokytus, jetzt Glyki, in die Unterwelt versetzt wurde; der Akarnanien von Ätolien trennende Achelous, (früher genannt *ὁ Θάσας*, auch *Ἄξερος* und *Θέσπιος*) welcher zwar einer der grössten griechischen Flüsse, aber doch nicht schiffbar ist, wegen seiner Eigenschaften jetzt Aspropotamo genannt wird, mit mehreren gleichnamigen Flüssen (in Achaja bei Dyme, in Thessalien bei Lamia, in Phrygien) nicht verwechselt werden darf, und in den neuesten Zeiten verherrlicht ist durch das nicht weit von seiner Mündung zwischen

ihm und dem Fidari, dem alten Euenos oder Lykormas, an der Küste liegende Missolunghi und die Insel Anatoliko; der mit dem thessalischen nicht zu verwechselnde Peneus, jetzt Gastuni, in Elis; der Alpheus, der grösste und doch nicht schiffbare Fluss Arkadiens, jetzt vorkommend unter dem Namen Alfeo, Rufia, Ryfo, Karbonaro, Kosea, der den Erymanthus, jetzt Dagana, aufnimmt, und durch Elis zum Meere geht. In Arkadien floss auch die Styx, nach Pouqueville jetzt Mauronero d. i. Schwarzwasser, deren Wasser durch sein Gift sehr berüchtigt war, welches Alles, nur nicht das Horn vom Pferdehufe, durchfrass, wie die Bewohner der Umgegend noch jetzt dasselbe von ihm erzählen. Eben dieser ätzenden Kraft und also schädlichen Eigenschaft wegen machten die Alten die Styx zu einem Flusse der Unterwelt. Der grössere Pamisus in Messenien (denn es giebt dort auch einen kleineren, welcher Messenien von Lakonien scheidet), der jetzige Pirnata, ist der grösste Fluss des Peloponnes und geht in den messenischen Busen; der klarste und reinste aller griechischer Flüsse aber war der freilich nicht schiffbare lakonische Eurotas (nicht zu verwechseln mit dem Eurotas oder Titaresius in Thessalien, welcher in den Peneus geht), welcher in den lakonischen Busen sich ergiesst, und jetzt nicht Iris, sondern Iri heisst bis zu seiner Vereinigung mit dem Tiasa in der Nähe des alten Sparta, von wo an er den von den Byzantinern ihm gegebenen Namen Basilipotamos erhält.

In das myrtoische Meer: der Inachus in Argolis, früher genannt Karmanor und Haliakmon, jetzt bald Planizza, bald Xerapotamos oder Najo oder Zeria, nicht zu verwechseln mit dem akarnanischen Inachus, dem jetzigen Voinkovo oder Krikeli, entspringt an der Grenze Arkadiens, nimmt den Kephissos auf, und ergiesst sich in den argolischen Busen. Von gedachtem Kephissos ist zu unterscheiden der gleichnamige in Attika, welcher, wie der dortige Ilissos, jetzt Kallirrhoe, aber ohne Wasser, in den saronischen Busen sich ergiesst, und der Kephissos (Kephisos, Pindos), welcher aus Phokis nach Böotien in den Kopais geht, und jetzt Mauropotamo oder Mauronero genannt wird.

In das ägeische Meer: die sämtlichen Flüsse Thessaliens, namentlich der nicht mit dem elischen zu verwechselnde Peneus, früher auch Araxes genannt, jetzt Salambria, oft auch nur der Fluss von Larissa, der Hauptfluss Thessaliens, welcher durch das Thal Tempe in den thermaischen Busen geht, nachdem er zuvor den mit dem reissenden Enipeus vorher vereinigten Apidanus, jetzt Gura, aufgenommen; der Sperchius, jetzt Hellada oder nach Anderen Agramela, welcher in den maliakischen Busen geht, nachdem er links aufgenommen den von dem ätolischen wohl zu unterscheidenden Achelous, jetzt Ellada. Mythisch berühmt durch Apollon war der Amphrysos, welcher in den pagasäischen Meerbusen geht.

Anm. Auffallend ist, dass, obgleich viele Städte in Griechenland ihren alten Namen vollkommen, oder auch nur wenig verändert erhalten haben, diess bei den Flüssen fast nie der Fall ist, so wie ebenfalls Quellen ihren Namen verloren haben, oft ohne dafür einen neuen zu bekommen.

Von Kanälen zur Beförderung der Schifffahrt findet sich in Altgriechenland keine Spur, denn die uralten Abzugskanäle (Katabothren), welche dem anschwellenden Kopais als Ableiter der Gewässer nach dem nahen Meere dienten, in der Nähe von Larymna in Böotien, die unter dem Berge Ptoon fortgeführt waren, können nicht hierher gerechnet werden.

Als meist mythologisch merkwürdige Quellen sind zu nennen: die Hippokrene (Rossquelle), welche der Huf des geflügelten Rosses Pegasos aus dem Boden hervorgeschlagen

haben soll, und die Aganippe (nach Ovids Fast. V, 7 dieselbe mit der erstgenannten), beide, so wie auch die Quelle des Narkissos, am Berge Helikon in Bōtien; ebendasselbst nordwestlich die Lethe und Mnemosyne und bei Theben die Dirke, wovon Pindar der dirkäische Schwan genannt wird; die den Musen und dem Apollon geheiligte Kastalia am Berge Parnassus in Phokis, und die den Musen geheiligte Quelle Libethron oder Libethra in der thessalischen Landschaft Magnesia.

§. 6.

Klima und natürliche Produkte.

Das Klima ist mild und sanft, meist ohne erhebliche Winter, und mit mehrentheils nicht zu drückender Hitze im Sommer, da die überall streichenden Gebirgszüge und die rings umgebenden und tief einschneidenden Meergewässer die nöthige Kühlung gewähren. Doch war dies völlig süditalienische Klima nicht allenthalben der Gesundheit zuträglich. Ausser anderen Gegenden wird namentlich jetzt die Insel Melos als sehr ungesund geschildert, da die dortige Luft durch ein im Innern der Insel sehr thätiges unterirdisches Feuer stets mit Dämpfen angefüllt wird, desgleichen das unbewohnte Delos.

Unter den Produkten der drei Naturreiche verdienen herausgehoben zu werden: aus dem Pflanzenreiche: Getreide, vornehmlich Weizen, wie in allen Südländern; Oliven, ehemals wie jetzt besonders in Attika, namentlich auf dem Berge Hymettus, dem jetzigen Imetto, ausserdem in Phokis und auf Peparethus; Feigen waren das Hauptprodukt Attikas (*μῆ σῦκα εἰς Ἀθήνας, συκοφάντης*) und auch die aus Chios waren geschätzt. Ausgezeichnet war Elis durch die Kultur der Byssusstaude, welche an Feinheit zwar, nicht aber so an reiner gelblicher Farbe der hebräischen gleichgekommen seyn soll. Unter den Weinen rühmte man den von Phlius, welcher zu den vorzüglichsten des Peloponnes gerechnet wurde, den von Peparethos, Naxos, Andros, Lesbos, wo besonders der von Methymna, dem heutigen Molivo, ausgezeichnet war, von Kos, von Chios, wo die *vina Ariusia* aus der Gegend Ariusia als die vorzüglichsten galten, von Tanagra, der beste in Bōtien, und von Karystos auf Eubōa.

Aus dem Thierreiche: Rinder besonders in Bōtien und auf Eubōa; Pferde in Thessalien, besonders in der Gegend von Triikka am Peneus (im Sprichworte sagte man, Thessalien habe nie ein schlechtes Pferd, aber auch nie einen ehrlichen Menschen hervorgebracht), in Ätolien, dessen Pferdezucht der thessalischen gleichkam, daher beide Völker treffliche Reiter waren, und im epirotischen Molossis, dessen grosse Hunde auch berühmt waren (als kleine standen in grossem Werthe die entweder von der bekannten Insel Malta oder Melita oder der Insel Melite, jetzt Meleda, im adriatischen Meere stammenden). Vorzügliche Ziegen gab es auf Skyros, weisse Schwäne im Eurotas; Purpurschnecken im lakonischen Busen und bei Melibōa in Thessalien. Der noch jetzt durch seine Süssigkeit, Durchsichtigkeit und seinen Wohlgeruch ausgezeichnete Honig vom Hymettus, jetzt Vouni, in Attika hatte gleiche Berühmtheit mit dem von Klein-Hybla des alten und dem von Melilli (Mylae?) des heutigen Siziliens. Auch der Honig der sporadischen Insel Kalymna wird gepriesen.

Aus dem Mineralreiche: Marmor, und zwar weisser, auf der Insel Paros im Berge Marpessus, hochgeschätzt wie der heutige karrarische, und im attischen Berge Pentelikon, dem heutigen Mendeli; schwarzer im Gebirge Taygetus, buntgefleckter auf Skyros, und schöne Arten ausser-

dem auf Euböa bei Karystos, dem heutigen Karisto, wo man in früheren Zeiten auch vorzüglichen Asbest gefunden hatte, und im pellenäischen Gebirge auf Chios. Schöner Porphyrt auf Kythera. Als Walkererde (und ausserdem zum Reinigen der Kleider und von den Bartscherern gebraucht) war berühmt die seifenartige kimolische von der Insel Kimolus, die jetzt im Archipelagos *pylo Tsinnias*, Thon von Tsinnias genannt wird, weil so der Ort heisst, wo sie ausgestochen wird. Auf Lemnos fand sich eine hellrothe Thonerde, die in der Medizin, namentlich als Gegengift, und als Färbemittel gebraucht wurde, als *terra Lemnia, rubricata, sigillata* bekannt war und noch jetzt als Arznei, aber auch zu Gefässen, gebraucht wird, die ausserdem im Alterthume schön verfertigt wurden aus samischer Erde und als Handelsartikel weit verfahren, und in Attika, dessen kolidische Töpferarbeiten, benannt nach dem Vorgebirge Kolia in der Nähe von Alkimos, sehr berühmt waren. Schwefel fand sich besonders auf Melos, gutes Salz in Attika. Silber wurde gewonnen aus den Gruben des Berges Laurion (*Λαύριον* und *Λαύριον*) in Attika (in den älteren Zeiten sehr ergiebig, zu Demosthenes' Zeit aber schon von geringer Ausbeute), den einzigen auf dem Festlande von Griechenland, denn sonst fand sich Silber und Gold nur noch in den Bergwerken auf der Insel Siphnos (Herod. 3, 57). Warme Quellen waren vorhanden bei Thermopylä und bei Thermum in Ätolien, wie schon die den römischen *Aquae*, den französischen *Aix* (sp. Äss), den deutschen Baden (engl. Bath) oder mit Bad und Aa (d. i. Wasser) zusammengesetzten Städtebenennungen (z. B. Wiesbaden, Aachen) vergleichbaren Namen andeuten, bei Aidepsos auf Euböa und ebendasselbst auf dem Felde Lelantus, so wie auf der Insel Melos.

(Fortsetzung folgt.)



Schulnachrichten.

I.

Chronik des Gymnasiums.

Am 24. Mai v. J. Vormittags 9—12 Uhr hatte sich das Gymnasium der Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg Staatsministers Flottwell zu erfreuen, welcher in Begleitung des Königlichen Landrathes Herrn von Humbert dem Unterricht beiwohnte und von den innern und äussern Verhältnissen der Anstalt sorgfältige Kenntniss nahm.

Schon jetzt stellte sich die Nothwendigkeit heraus, für die beiden obersten Classen grössere Localien zu beschaffen, und vornehmlich der geeigneten Vermittelung Seiner Excellenz haben wir es zu danken, dass dem Bedürfniss eben so schnell als zweckmässig genügt worden ist. Dies ist nämlich noch vor dem Beginn des Wintersemesters dadurch geschehen, dass im Hintergebäude des Gymnasiums ein neues Classenzimmer für die Secunda angelegt wurde, und die Prima in die alte Secunda einzog. Mit dem weitgreifenden Umbau gingen Hand in Hand die Erweiterung der Apparats- und Bibliotheks-Zimmer, in welchen letzteren nun auch die Lehrer- und die Schüler-Bibliothek jede besonders aufgestellt werden konnte, ferner die Restauration des grossen Schulsaaes, die Beseitigung mehrfacher Uebelstände auf dem Hofe und die Verwandlung der früheren Prima in ein freundliches Conferenzzimmer. Alle diese Verbesserungen sind von Einem Wohlloblichen Magistrat und den Herren Stadtverordneten eben so bereitwillig angeordnet, als von den Mitgliedern der verehrlichen Bau-Deputation, welchen ich hiermit für die vielfach übernommene persönliche Mühwaltung Namens der Schule meinen ganz besonderen Dank ausdrücke, mit Eifer und Umsicht ausgeführt worden.

Durch die gütige Fürsorge des Herrn Ober-Präsidenten ist auch der längst gewünschte Ankauf eines guten Instrumentes zur Leitung und Belebung des Gesangunterrichts (eines Pianoforte's von Perau in Berlin) zu Stande gekommen, indem zu demselben aus Staatsfonds ein Zuschuss von 50 Thalern gewährt ward.

Am 10. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kiessling die Prüfung der Abiturienten Wiegers und Müller, am 25. September unter zahlreicher Theilnahme die Entlassung derselben und die übliche Schulfeier im grossen Saale des Gymnasiums Statt. Tags darauf wurde das Sommersemester mit der Censur sämmtlicher Classen geschlossen.

Nachdem bereits zu Ostern der Candidat des höhern Schulamts Dr. Laase (jetzt in Landsberg a. d. W. angestellt), über dessen Lehrthätigkeit am hiesigen Gymnasium im vorjährigen Programm Bericht erstattet wurde, von der Anstalt zurückgetreten war, verliess uns zu Michaelis, nach vierjähriger erspriesslicher Amtsthätigkeit, der College Eduard Wilhelm Lehmann aus Cottbus, um eine erwünschtere Stellung an der neugegründeten Realschule zu Bromberg zu übernehmen. Für die durch seinen Abgang erledigte achte Lehrerstelle wurde der Schulamts-Candidat Lucke präsentirt, auch unter dem 17. October seine einstweilige Beschäftigung am Gymnasium genehmigt; doch musste derselbe nach einer Verfügung des Königlichen Schul-Collegiums vom 10. December von seinen Geschäften bei dem Gymnasium wieder entbunden werden, und die zur Zeit noch unbesetzte Stelle wird gegenwärtig gegen eine monatliche Remuneration aus dem vacanten Gehalte durch den Schulamts-Candidaten Arnold Steudener aus Hage bei Friesack versehen (Verfüg. vom 5. Januar 1852.).

Das Wintersemester wurde Montag den 13. October Vormittags 8 Uhr eröffnet, und zwei Tage später, am 15. October, feierlich der Geburtstag Seiner Majestät des Königs begangen. Den Mittelpunkt der von dem Prorector Prof. Guiard gehaltenen Festrede bildete die Beantwortung der Frage: „Wie ist Preussen gross geworden, und wodurch kann seine Grösse erhalten und erhöht werden?“ — Wie bei dieser Gelegenheit, so gab sich auch bei einer am 18. December im Schulsaal veranstalteten musicalisch-declamatorischen Abendunterhaltung seitens der städtischen Behörden, sowie der Eltern und Angehörigen unserer Zöglinge, die lebhafteste Theilnahme kund.

Abgesehn von einer starken Fussverletzung, welche in der zweiten Hälfte des Sommersemesters ein Schüler der dritten Classe auf dem Turnplatze erlitt, sind weder bei Schülern noch bei Lehrern längere Unterbrechungen des Unterrichts herbeigeführt worden. Nur der Oberlehrer Subrector Schulz musste 14 Tage lang vertreten werden, weil er zur letzten Schwurgerichtssitzung (vom 1. bis zum 14. December) nach Cüstrin einberufen worden war.

Am 28. März v. J., als das vorjährige Programm bereits gedruckt war, wurde noch ein vielfach verwarnter und schon mit der Unterschrift des *Consil. abeundi* belegter Schüler der zweiten Classe von der Anstalt verwiesen. Ähnliche und überhaupt erheblichere Schulstrafen sind, bis auf zwei Disciplinarfälle in Tertia, seit dieser ganzen Zeit nicht vorgekommen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass der alte, treue Calefactor Kienitz am 14. October von sämmtlichen Lehrern und Schülern des Gymnasiums zur letzten Ruhestätte geleitet worden ist. Seine Stelle wurde zu Neujahr dem Invaliden Wurl, einem rüstigen und zuverlässigen Manne, übertragen. —

II.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Berlin den 1. April 1851. Es sind künftig 275 Programme, und wenn dieselben Abhandlungen über naturwissenschaftliche Gegenstände enthalten, 277 Exemplare einzureichen.

2. B. d. 22. April. Auf Anregung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten wird beim Gesangunterrichte die Beobachtung der Rücksichten empfohlen, welche erforderlich sind, um das Stimmorgan vor verderblichen Einflüssen zu sichern und krankhafter Disposition vorzubeugen.

3. B. d. 30. April. Den Gymnasiasten ist der Besuch der öffentlichen Gerichtsverhandlungen zu untersagen.

4. B. d. 3. Mai. Mit Bezug auf den unter dem 31. December 1850 eingereichten Jahresbericht wird dem Director eröffnet, dass es keinem Bedenken unterliegt, den Lectionsplan auf ein ganzes Jahr einzureichen.

5. Potsdam den 3. Mai. Zufolge einer Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist an das Königliche Oberpräsidium der Provinz Brandenburg eine nach einem bestimmten Schema aufzustellende Nachweisung der persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Directoren und Lehrer der höhern Unterrichtsanstalten für das Jahr 1850 baldmöglichst und künftig bis zum 15. December eines jeden Jahres einzureichen.

6. Berlin den 19. Mai. Bestätigung des in der Conferenz vom 12. d. M. gefassten Beschlusses, dass um 10 Uhr Vormittags eine Pause von 15 Minuten Statt finde, dagegen die Pause zwischen den Nachmittagsstunden auf 10 und alle übrigen auf 5 Minuten reducirt werden.

7. B. d. 21. Mai. Zur Uebernahme von Functionen bei der neuen Gemeindeverwaltung ist nach einer Bestimmung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auch für die Beamten seines Ressorts die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde erforderlich.

8. B. d. 19. Juni. Es wird die Anschaffung des vom Dr. Krönig herausgegebenen „Journales für Physik und physikalische Chemie des Auslandes“ empfohlen.

9. B. d. 23. August. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialerlasses, betreffend die für das Ressort des Königlichen Kriegs-Ministeriums und des Königlichen Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten gemeinschaftlich eingerichtete Central-Turnanstalt, welche von dem zum Dirigenten derselben ernannten Königlichen Hauptmann Rothstein geleitet wird.

10. B. d. 26. September. In den Händen der Schüler sind keine Schreibbücher zu dulden, deren Deckel mit Darstellungen revolutionärer oder unsittlicher Vorgänge versehen sind.

11. B. d. 4. October. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialerlasses, nach welchem die Directoren der Gymnasien angewiesen werden, alle Gesuche um Dispensation von der Bestimmung des §. 41 des Abiturienten-Prüfungs-Reglements abzulehnen und die betreffenden Aspiranten ohne ausdrückliche Ermächtigung der vorgesetzten Behörde zu den Prüfungen nicht zuzulassen.

12. B. d. 28. October. Der Herr Minister des Innern hat sämtliche Königliche Regierungen angewiesen, gegen gewissenlose Leihbibliothecare mit der Concessions-Entziehung einzuschreiten. Mit Bezug hierauf werden die Directoren der Gymnasien angewiesen, die Benutzung von Leihbibliotheken seitens ihrer Schüler, wo nicht ganz abzustellen, doch auf das Strengste zu überwachen.

13. B. d. 21. November. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialerlasses, nach welchem mit Strenge darauf zu halten ist, dass die §§. 26. 28. 31. Anmerk. 3 und 4 des Abiturienten-Prüfungs-Reglements gehörig beobachtet werden, und das Maturitäts-Zeugniss nur dann ertheilt wird, wenn das Resultat der Prüfung den Bestimmungen des Reglements entspricht. Das Urtheil über dieses Resultat ist mit Bestimmtheit und ohne alle verschiedener Deutung fähige, beschränkende Zusätze, wie ziemlich, fast u. dergl., auszusprechen.

14. B. d. 24. November. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialerlasses, nach wel-

chem es den Gymnasial-Directoren wiederholt zur Pflicht gemacht werden soll, unvollständige und nichtsbedeutende Schulzeugnisse überhaupt nicht zu ertheilen, und namentlich die für die Anmeldung zum Portepfeefährichs-Examen erforderlichen Atteste mit der in der Circular-Verfügung vom 15. Mai 1844 vorgeschriebenen Ausführlichkeit auszustellen.

15. B. d. 1. December. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialerlasses, nach welchem einem Primaner, welcher von einem Gymnasium entfernt worden ist, oder dasselbe aus ungerechtfertigten Gründen freiwillig verlassen hat, dasjenige Semester, in welchem sein Abgang von der Anstalt erfolgt ist, weder auf den zweijährigen Prima-Cursus, noch auf den im §. 41 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 vorgesehenen zweijährigen Zeitraum angerechnet werden darf.

16. B. d. 9. December. Es sind künftig 307 Programme, und wenn dieselben Abhandlungen über naturwissenschaftliche Gegenstände enthalten, 309 Exemplare einzureichen.

17. B. d. 27. December. In Rücksicht auf die Oberpräsidial-Verfügung vom 3. Mai 1851 wird die Circular-Verfügung vom 20. December 1848 in Betreff der alle 3 Jahr an das Königliche Provincial-Schul-Collegium einzureichenden Personalberichte aufgehoben.

18. B. d. 15. Januar 1852. Welches Verfahren einzuschlagen sei, um die Gefahren abzuwenden, welche für den Fleiss und die Sittlichkeit der Gymnasiasten aus der Theilnahme an einem unregelmässigen Tanzunterricht hervorgehen müssen.

19. B. d. 26. Januar. Es werden Wetzels Apparate als Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie und populären Astronomie empfohlen.

20. B. d. 7. Februar. Die Zulassung ausländischer Candidaten des höhern Schulamts zur Abhaltung des Probejahrs an einem Gymnasium der diesseitigen Provinz bedarf der besondern Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, und eben so sind nach dem zurückgelegten Probejahr den ausländischen Candidaten Hülfeleistungen an den diesseitigen Gymnasien nur mit Genehmigung des Herrn Ministers zu gestatten.

Mitteltst anderer Verfügungen wurden dem Gymnasium die Schulprogramme und folgende Geschenke für die Lehrer-Bibliothek zugefertigt: Rheinisches Museum für Philologie, Band VII, Heft 1—4; Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum, Band VIII, Heft 3; Crelle, Journal für Mathematik, Band 44; Firmenich, Germaniens Völkerstimmen, Band II, Heft 1—8 (dem Gymnasium aus der Bibliothek der ehemaligen Ritter-Akademie zu Brandenburg überwiesen). Ausserdem übersandte auch Ein Wohlthätiger Magistrat der Gymnasial-Bibliothek ein Exemplar der Schrift über die Blinden von Hientzsch, Director der Königlichen Blinden-Anstalt zu Berlin. —

III.

Lehrverfassung.

Wegen des unter I. angezeigten Lehrerwechsels und der durch denselben inmitten des Wintersemesters herbeigeführten Aenderungen des eingereichten Lectionsplanes, wie diese durch das Königliche Schul-Collegium unter dem 15. Januar v. J. genehmigt wurden, wollen wir für dies Mal auf die Nachweisung der im verflossenen Schuljahre durchgenommenen Lehrstücke verzichten. Hinsichtlich der Lehrverfassung aber ist Zweierlei zu bemerken: einmal, dass es

zweckmässig erschienen ist, das Griechische (im Gegensatze gegen den im J. 1850 mitgetheilten Lehrplan, jedoch ohne desshalb eine Verminderung der griechischen Lectionen in den drei obern Classen eintreten zu lassen) in Quarta anzufangen; zweitens, dass die früher combinirte erste und zweite physicalische Classe getrennt, dafür aber die beiden Physikstunden in Tertia aufgegeben und die eine dem Lateinischen, die andere dem Deutschen zugelegt worden sind. Zu Ostern wird auch die durch die gegenwärtige Frequenz der Anstalt gebotene Trennung der ersten und zweiten Religions-Classen zur Ausführung kommen.

Neue Lehrbücher sind im verflossenen Jahre nicht eingeführt worden. Dagegen haben wir uns nicht ohne Erfolg die Empfehlung guter Schulausgaben angelegen sein lassen. Allgemein werden jetzt entweder die Teubner'schen Texte, oder die Ausgaben der Haupt-Sauppe'schen Sammlung benutzt.

IV.

Statistische Uebersicht.

Das Lehrer-Collegium besteht gegenwärtig aus dem Director, 2. dem Prorector Prof. Guiard, Ord. I., 3. dem Oberlehrer Dr. Pfefferkorn, Ord. II., 4. dem Oberlehrer Mathemat. Heiligendörfer, 5. dem Prof. Dr. Haupt, Ord. III., 6. dem Subrector Oberl. Schulz, Ord. IV., 7. dem Collaborator Oberl. Niethe, Ord. V., 8. dem stellvertretenden Lehrer Steudener, Ord. VI., und 9. dem technischen Lehrer Wolff.

Die Zahl der Schüler betrug

im Sommerhalbjahr:		im Winterhalbjahr:	
in Prima	16	in Prima	18
in Secunda	26	in Secunda	30
in Tertia	33	in Tertia	31
in Quarta	38	in Quarta	33
in Quinta	31	in Quinta	36
in Sexta	41	in Sexta	38
überhaupt 185.		überhaupt 186.	

Aufgenommen wurden im Sommerhalbjahr 33, im Winterhalbjahr 16, überhaupt 49 Schüler.

Mit dem Zeugniß der Reife sind Ostern 1851 abgegangen:

1. Hermann Meinhardt Prätel, 22 Jahr alt, evangel. Confession, geboren in Müncheberg, 10 Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima: um in Berlin Medicin zu studiren.
2. Friedrich Wilhelm Euehler, 20½ Jahr alt, evangel. Confession, geboren in Rohrbeck b. Königsberg i. d. N., 9½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima: um in Halle Theologie zu studiren.
3. Carl Louis Albert Bahr, 20¼ Jahr alt, evangel. Confession, geboren in Königsberg i. d. N., 11 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima: um in Halle Jura zu studiren.

Zu Michaelis:

4. Carl Julius Wieggers, 17¾ Jahr alt, evangel. Confession, geboren in Königsberg i. d. N., 9 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima: um in Berlin Theologie und Philologie zu studiren.

5. Albert Hermann Müller, 20 Jahr alt, evangel. Confession, geboren in Zehden, 6 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima: um in Berlin Philologie zu studiren.
Das Ergebniss der jetzigen Maturitäts-Prüfung wird im nächsten Jahresberichte mitgetheilt werden.

V.

Oeffentliche Prüfung.

Donnerstag den 1. April Vormittags 8 Uhr:

- Gesang I. (Morgenlied.)*
Quarta: Religion. Subrector Oberlehrer Schulz.
Declamiren.
Tertia: Deutsch. Lehrer Steudener.
Lateinisch (Curtius). Professor Dr. Haupt.
Declamiren.
Secunda: Lateinisch (Virgil). Prorector Professor Guiard.
Geschichte. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.
Vorträge eigener Arbeiten.
Prima: Griechisch (Herodot). Der Director.
Mathematik. Oberlehrer Heiligendorfer.
Gesang II.

Nachmittags 2 Uhr:

- Gesang III.*
Sexta: Kopfrechnen. Lehrer Wolff.
Declamiren.
Quinta: Naturgeschichte. Collaborator Oberlehrer Niethe.
Declamiren.
Reden der Abiturienten und die Erwiederungsrede im Namen der Zurückbleibenden.
Gesang IV.
Der Director entlässt die Abiturienten.
Gesang V. (Choral.)

Zu dieser Schulfeierlichkeit werden hiermit im Namen des Lehrer-Collegiums Ein Wohlwöblicher Magistrat und die Herren Gemeindeverordneten, der Königl. Compatronats-Commissarius Herr Superintendent Wahn und der Magistrats-Dirigent Herr Rathsherr Oppermann, die geehrten Eltern und Angehörigen unserer Zöglinge, sowie alle Gönner und Freunde des Gymnasiums, ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

Freitag den 2. April wird das Winterhalbjahr mit der Censur sämtlicher Classen geschlossen.

Der neue Lehr-Cursus beginnt Montag den 19. April Vormittags 8 Uhr.

Zur Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler werde ich vom 5. April ab täglich von 8 — 12 Uhr in meiner Wohnung bereit sein. Diese haben bei der Aufnahme-Prüfung ihre sämtlichen schriftlichen Arbeiten vom letzten Semester vorzulegen.



Dr. Nauck,
Dir. Gymn.